Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

8 (5.1.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile ob. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 8. Karlsruhe, Freitag, 5. Januar 1900. Abendblatt.

## Klerikalismus und Universitäten.

Seit mehreren Jahren wird die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch genommen durch eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen den geistigen Führern des Centrums und unabhängigen hervorragenden katholischen Gelehrten über die Beziehungen zwischen Kirche und Wissenschaft. Ihren letzten Ausdruck hat diese Auseinandersetzung im letzten Jahre gefunden in der Schrift des Centrumsabgeordneten Frhrn. v. Hertling, worin dieser zwischen den Prinzipien des Katholizismus und der Wissenschaft eine innere Uebereinstimmung herzustellen sich bemühte, und der Erwiderung des Professors der katholischen Theologie an der Universität Freiburg i. B., Dr. Kraus, der im Gegensatz dazu den Nachweis erbrachte, daß diese Harmonie sich nicht herstellen läßt, so lange das in politischen Machtbedürfnissen aufgehende und über die Grenzen der Religion allerorts übergreifende System der römischen Hierokratie beibehalten wird. Konkret kam der Gegensatz der Meinungen darin zum Ausdruck, daß Frhr. v. Hertling hinsichtlich der theologischen Fakultäten an den deutschen Hochschulen versicherte, daß 18 Millionen deutscher Katholiken eine Beseitigung dieser Fakultäten sich nicht gefallen lassen würden, worauf Professor Kraus antwortete, er glaube das direkte Gegenteil, denn seit fünfzig und mehr Jahren geschehe von einer gewissen Seite alles, um die theologischen Fakultäten herabzusetzen, zu denunzieren und völlig lahm zu legen; es sei Frhrn. v. Hertling offenbar verborgen geblieben, „daß der Untergang dieser Fakultäten an entscheidender Stelle eine beschlossene Sache sei."

Der Schluß dieser Auseinandersetzung fiel in die Zeit, wo Freiherr v. Hertling sich gerade in Rom aufhielt, um dort, wie jetzt nach seiner Rückkehr von bayerischen Centrumsblättern mitgeteilt wird, mit den leitenden Stellen im Vatikan über die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg zu „unterhandeln". Wir lassen auf sich beruhen, in wessen Auftrag und mit welcher Vollmacht Herr v. Hertling „unterhandelt" hat. Genug, das bayerische Centrumsorgan versichert, die Errichtung der Fakultät sei „nicht unwahrscheinlich", zumal die Mehrzahl der deutschen Bischöfe zugestimmt und auch der frühere päpstliche Nuntius in München die Errichtung befürwortet habe. Weiter hat die „Germania" in Rom, wie sie sich ausdrückt, „höchsten Orts" durch ihren Vertreter ihre Entgegnung gegen Professor Kraus vorlegen lassen, und darauf von der „allein maßgebenden" Stelle die Versicherung erhalten, daß der Untergang der katholisch-theologischen Fakultäten keineswegs eine beschlossene Sache sei; im Gegenteil, die maßgebende Stelle heiße das „Bestehen und den weiteren Ausbau der Fakultäten" nicht nur gut, sondern werde es auch „fördern und unterstützen".

Mit der grotesken Emphase, die in solchen Fällen der klerikalen Presse zu eigen ist, hatte daraufhin das leitende Centrumsorgan die Frage aufgeworfen, ob nun Professor Kraus „endlich eingestehen wolle", daß er Papst und Bischöfen zu Unrecht Tendenzen insinuiert habe, die sie nicht vertreten, und ungesäumt von der Ehrenhaftigkeit des Freiburger Gelehrten „eine dahingehende öffentliche Erklärung erwartet." Wir bezweifeln, daß der von Professor Kraus verlangte Kanossagang daraufhin angetreten wird. Erstens sind „sehr kompetente Seiten" nicht der Papst, und zweitens hat Professor Kraus für seine Warnungen, die vor der Reise des Freiherrn v. Hertling nach Rom datieren, durchaus einwandsfreie Zeugnisse auf seiner Seite. Unbestritten ist die Thatsache, daß systematisch die Ausbildung der Studierenden der katholischen Theologie in die Mauern der Konvikte gedrängt wird. Unbestritten ist der „altgewohnte Usus", daß beispielsweise der Bischof von Regensburg den Theologen seiner Diözese überhaupt den Besuch einer deutschen Universität verbietet; unbestritten geblieben ist bisher die Mitteilung, daß derselbe Bischof schon unlängst den Priestern seiner Diözese, die behufs der Promotion in der katholischen Theologie an der Münchener Universität ihre Studien fortsetzen wollten, dies und die Promovierung verboten hat. Ganz zu schweigen von den Einschränkungen, die den Studierenden der katholischen Theologie bei dem Besuch der Universität Würzburg und der Wahl von wissenschaftlichen Vorlesungen auferlegt sind. Sollte in der That eine Einschränkung erfolgt sein, dann kann sie nur darin beruhen, daß die maßgebende Stelle in Rom erkannt hat, daß es besser ist, in der Taktik den deutschen Universitäten gegenüber zu wechseln.

In welchem Sinne haben im Anfang des verflossenen Jahres klerikale Organe angedeutet: „Es wäre unklug, wenn die Kirche die Position, die sie auf den Universitäten sich geschaffen, freiwillig aufgeben wolle, denn sie sei nun einmal mater studiorum." In dieser Richtung bewegt sich auch die Einschränkung, die der Bereitwilligkeit, die theologischen Fakultäten zu unterstützen, auch von der „Germania" unmittelbar hinzugefügt wird. Die selbstverständliche Bedingung sei, daß die „Staatsorgane dem hochwürdigen Episkopat den unumgänglich nötigen Einfluß auf diese Fakultäten gewähren." Das will besagen, daß die theologischen Fakultäten an den deutschen Universitäten für die römische Hierarchie so lange von Wert sind, als sie ihr bedingungslos zur Verfügung zur Ausbildung des Klerus stehen, und als Etappe, weiteren Einfluß auf die Universitätsbildung zu gewinnen. In gleicher Richtung bewegt sich ein soeben in der führenden wissenschaftlichen Zeitschrift des deutschen Klerikalismus, in den „historisch-politischen Blättern", von einem Herrn von H. verfaßter Aufsatz über die Frage der katholischen Universitäten, worin dieser Herr, den man wohl als Freiherrn von Hertling ansprechen darf, jedenfalls in dem Sinne der Wünsche des letzteren darlegt, daß man mangels der materiellen Mittel und angesichts der unzureichenden Zahl katholischer Gelehrter, und in Anbetracht dessen, daß eine freie katholische Universität eine einflußlose Privatanstalt bleiben werde, vielmehr folgenden Weg einschlagen müsse. Anstatt an dem Gedanken einer problematischen Neuschöpfung festzuhalten, solle man vielmehr „mit aller Macht das Bestehende verbessern und unseren Interessen dienstbar machen." „Mir scheint," so lautet der gute Rat weiter, „daß wir uns nicht durch die Gründung einer solchen freien katholischen Universität in unserer Isolierung neuerdings befestigen, vielmehr versuchen müssen, katholische Gelehrte, so weit nur immer möglich, auf die staatlichen Lehrkanzeln zu bringen. Das geht nicht mit einem Schlage, aber es geht, sobald nur die Leute dazu da sind." Zu diesem Zwecke wird dann vorgeschlagen, die für die Begründung einer katholischen Universität gesammelten Mittel zur Ausbildung und Unterhaltung katholischer Privatdozenten an den bestehenden Universitäten zu verwenden.

Unter diesen Umständen haben die maßgebenden Stellen allen Anlaß, den neuerdings von der Kurie gefaßten Entschluß, die katholischen Fakultäten an den deutschen Universitäten „zu fördern und auszubauen", mit aller Sorgfalt auf seine Uebertragung in die Praxis zu kontrollieren. So lange die Trennung von Kirche und Staat nicht durchgeführt ist, kann die Staatsgewalt die Ausbildung von Geistlichen nicht bedingungslos den kirchlichen Organen überlassen. Der Einfluß, den der Staat dem Episkopat auf die katholischen Fakultäten einräumen darf, muß unter allen Umständen seine Grenze finden an dem Aufsichtsrecht des Staates über die Erziehung des Klerus. Von diesem Aufsichtsrecht darf nicht um eines Fingers Breite aufgegeben werden, so lange ein kirchliches System besteht, das jede Staatsform nur als eine im letzten Ende kirchlichen Zwecken dienende und vorübergehende Einrichtung betrachtet, auf deren Erhaltung kein Wert gelegt wird, wenn die kirchlichen Ansprüche dabei nicht die volle Erfüllung finden.

## Der südafrikanische Krieg.

### General French zurückgeworfen und auf drei Seiten eingeschlossen.

**London**, 4. Jan.

Unser eigener Korrespondent berichtet uns soeben: „General French hatte am Montag abend seine Stellungen gegenüber dem rechten Flügel Kommandant Schömanns etwas weiter zurückgelegt und einen Teil seiner Kavallerie gegen Achtertang vorgeschoben, um die Stellungen der Freistaatler zu umgehen und gleichzeitig sich der Bahnlinie zwischen Rendsburg und Vanzyl zu bemächtigen. Um dem zuvorzukommen, sandte Schömann ein starkes Kommando ab, welches die Station und den Ort Vanzyl besetzte und machte selbst eine Schwenkung von seinem rechten Flügel aus gegen Nordosten, durch welche das ausgesandte Reiterkorps Frenchs mit zwei Geschützen von dem englischen Hauptkorps getrennt wurde. Ob dasselbe im Laufe des Tages vollständig abgeschnitten und gefangen genommen worden, oder sich gegen Philipstown durchgeschlagen, respektive zurückgezogen, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Während der Nacht zum Dienstag umgingen die Freistaatler dann mit einem Teil ihres rechten Flügels die linke Flanke des Generals French und Schömann eröffnete am Dienstag morgen aus seiner rechten Flügelstellung auf den Hügeln vor Colesberg ein lebhaftes Artilleriefeuer auf die englische Reiterei, die sich ahnungslos auf den Vormarsch gegen Colesberg zu machen schien. French wurde zuerst in der Richtung auf Tailbosch Kopje zurückgedrängt, versuchte dann aber durch eine schnelle Schwenkung nach Südosten sich der Straße nach Hannover zu bemächtigen und so den Rückzug zur Bahnlinie Naauwpoort—de Aar freizuhalten. Auch das mißlang und er machte dann mit seinem rechten Flügel einen raschen und energischen Vorstoß in der Richtung auf Rendsburg, wo er eine Anzahl Hügel, etwa 7 km südöstlich von Colesberg besetzte. Seine Stellung ist im Norden, Süden und Osten von den Freistaatlern bedroht, ob sich auf der Straße nach Hannover ein genügendes Kommando Aufständischer befindet, um ihm auch dort den Rückzug abzuschneiden, muß sich erst zeigen. Ueber die Stärke der Freistaatler ist nichts näheres bekannt. Es heißt, dieselben sollen in den letzten 14 Tagen mehrere tausende Verstärkungen durch Aufständische erhalten haben.

* * *

**Die Lage am Tugela**

versuchen die offiziellen englischen Agenturen in nicht ungeschickter Weise fortgesetzt zu verhüllen. Sie lassen alltäglich die Buren über den Tugela zurückgehen und wieder kommen, dann abgeschnitten werden und gleich darauf die Gebirgszüge südlich des Flusses mit schweren Kanonen besetzen, General Joubert an demselben Tage jenseits Colenso bei Springfield und am Buschmannsflusse auftauchen, — all das nur in der Absicht, die möglichste Verwirrung anzustellen und eine eventuelle Niederlage oder den weiteren Rückzug Bullers dadurch verschleiern zu können. Unser Korrespondent hat bereits vor einigen Tagen gemeldet, daß General Joubert die Doornkophügel gegenüber Chieveley stark besetzt hat und überdies die Höhenzüge hält, welche die Straße von Springfield nach Frere halbwegs zwischen beiden Orten beherrschen. Heute früh noch wurde das entrüstet bestritten. Nachmittags meldete Reuter: „Die Buren bringen schweres Geschütz in Position bei Springfield westlich von unserer Stellung, auf dieser Seite des Tugela." Springfield liegt aber gut 4 km nördlich vom kleinen Tugela, an einem Nebenflusse desselben und die „diesseits des Tugela im Westen unserer Stellung" in Position gebrachten schweren Geschütze sind eben diejenigen, welche halbwegs zwischen Springfield und Frere die Straße nach letzterem beherrschen und Bullers linke Flanke bedrohen; der äußerste rechte Flügel Jouberts steht auch mit seinem Hauptkommando, oder besser gesagt, hat seine befestigte Rückzugslinie bereits südlich vom Tugelaflusse und zwischen diesem und dem kleinen Tugela auf Zwartskop vorgeschoben, sodaß heute der größte Teil der Burenartillerie auf deren beiden Flügeln südlich vom Tugela und zwar in weitem Bogen gegen Chieveley und Frere vorgeschoben steht, während Jouberts Centrum die beiden Tugelaufer um Colenso beherrscht und nur die Rückzugslinie seines Centrums mit ihren selbst von den Engländern für uneinnehmbar erklärten Verschanzungen auf dem nördlichen Tugelaufer liegt. Offenbar fühlt sich Buller nicht stark genug, um einen neuen Angriff zu wagen, und zögert unentschlossen zwischen einem offenen Rückzuge und dem Plane, sich in Frere angreifen zu lassen, ein Versuch, der für ihn sehr verhängnisvoll werden könnte, denn seine Rückzugslinie nach Ennersdale wird von Osten wie Westen durch starke Kommandos bedroht und nur durch die neuangekommenen Truppen Sir Charles Warrens von Estcourt aus gedeckt.

## Deutsches Reich.

* **Die badischen Steuergesetzentwürfe** knüpfen, so schreibt die „Südd. Reichs-Korr.", an die den Landtagen 1895/96 und 1897/99 zugegangenen Denkschriften über die Reform der direkten Steuern an, worin die Um- und Fortbildung der bisherigen Ertragssteuern zu einer Vermögenssteuer in Aussicht genommen war. Der Wunsch nach einer Reform der direkten Steuern ist vorwiegend veranlaßt worden durch ein veraltetes Grund- und Gebäudesteuerkataster und durch die Versagung jeglichen Schuldenabzugs. Durch die Ersetzung der jetzigen Ertragssteuern durch eine Vermögenssteuer lassen sich die Mißstände zweckmäßig beseitigen und man gelangt zu einem Steuersystem, welches der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen in höherem Maße Rechnung trägt. Zu der Einkommensteuer, welche das Einkommen nach dessen Höhe in bestimmten Anschlägen zur Steuer heranzieht, tritt die Vermögenssteuer, durch welche das fundierte Einkommen zu einer weiteren Steuer herangezogen wird, welcher übrigens der Vermögensbesitz auch dann unterliegt, wenn er kein steuerbares Einkommen abwirft. Denn schon der Vermögensbesitz als solcher gewährt eine steuerliche Leistungsfähigkeit. Der Entwurf will nun nicht eine reine Vermögenssteuer einführen; er beschränkt sich vielmehr — von dem Grundgedanken

## Feuilleton.

**Das Fest der heiligen Dreikönige** ist mit dem Stern heidnischen Ursprungs. Der Stern bedeutet das Sonnenrad der Berchta, die durch die Sonne das Leben in der Erde weckt. Diese beginnt sich nun zu heben und den unheimlichen Schleier, mit welchem die Nacht bisher den Erdboden deckte, zu lüften. Das Fest der heiligen Berchta hat ungefähr dieselbe Bedeutung wie das altheidnische Julfest im Dezember. Die christliche Kirche hat ihm christliche Motive untergeschoben. In den ersten Jahrhunderten wurde auch in vielen Gegenden das Weihnachtsfest den 6. Januar gefeiert, bis der oströmische Kaiser Justinian seine Feier allgemein auf den 25. Dezember festsetzte. Die Namen der heiligen Dreikönige sind nicht biblisch; denn die heilige Schrift spricht nur von „Weisen". Sie sind durch die spätere Legende entstanden. Durch sie sind sie nach erbittertem Streit alter Kirchenhistoriker auf Kaspar, Melchior und Balthasar festgesetzt worden. Die Sage baute weiter, erzählt zwar nichts von ihren Königreichen, aber von ihrem zu gleicher Zeit erfolgten Tod und gemeinschaftlichem Begräbnis auf dem „Berge Vaus", den man wohl auf der Balkanhalbinsel zu suchen hat. Denn von diesem Berge ließ die heilige Helena, die Mutter Konstantin des Großen, ihre Gebeine nach Konstantinopel bringen. Später sind diese Reliquien nach Mailand gelangt, von wo sie Friedrich Barbarossa wegführen ließ, da er 1162 diese aufrührerische Stadt mit Zerstörung bestrafte. Er übergab diese heiligen Ueberreste der Stadt Köln, und um deren Andenken herrlich zu gestalten, ließ er sich die Kirche äußerst angelegen sein. Diese Reliquien, zu denen man nach früherem heiligen Brauch fleißig wallfahrtete, waren die Ursache zur Gründung des Kirchenfonds für den Dombau, der sechs Jahrhunderte in Anspruch genommen hat und nun erst in seiner majestätischen Vollendung sich der Welt präsentiert, ein Denkmal deutscher Baukunst und Größe.

* **Unser witziger Generalpostmeister.** Daß der Staatssekretär des Reichspostamtes, Herr v. Podbielski, gut zu parieren weiß, bewies er kürzlich wieder einmal recht schlagend. Kauft sich da eines Tages ein Mann in Westfalen einen Kartenbrief, aber siehe da, die Gummierung fehlt. Erbost schickt der Mann den Brief mit einem Faden zugenäht an Herrn v. Podbielski und fragt in dem Brief ironisch an, ob man so mit mangelhaft gummierten Kartenbriefen verfahren müsse? Mit wendender Post traf eigenhändige Antwort ein, und in liebenswürdigster Weise teilte der Staatssekretär dem Frager mit, daß er den qu. Brief ganz richtig behandelt habe, nur müsse er den Faden durch jedes Loch der Zähnung ziehen! — Wer lachte nun zuletzt? Uebrigens ist die Sache natürlich auch auf dem Dienstwege erledigt worden.

* **Der scherzende Papa.** Folgende merkwürdige Geschichte, deren Schauplatz ein Abteil 1. Klasse des Wien-Pester Schnellzuges ist, wird aus Pest gemeldet: Da saßen mehrere Herren, darunter ein junger Mann, der, das Haupt auf der Lehne, fest schlief. Zuweilen, wenn der Zug hielt, erwachte er für einige Augenblicke, schlief aber gleich wieder ein. Ein älterer Herr im Abteil wendet sich zu den übrigen Mitreisenden und sagt, auf den schlafenden jungen Mann deutend: „Sie können sich nicht denken, was für ein Kreuz ich mit dem Jungen da, mit meinem Sohne habe. Ich war schon bei allen Professoren, allein es nützt nichts, sobald er sich irgendwo niedersetzt, schläft er ein. Und dabei hat er noch die Gewohnheit, viel Geld mit sich zu führen. Gegenwärtig hat er auch 6000 fl. bei sich. Wie leicht kann ihm die ein Gauner aus der Tasche nehmen! Doch diesmal will ich ihm einen heilsamen Schrecken einflößen: warten Sie nur!" Damit nahm der alte Herr seinem Sohne die Brieftasche behutsam aus der Seitentasche. „So," sagte er, „nun wird er seine Lehre haben. Ich gehe einstweilen in den Speisewaggon. Wenn er erwacht, sagen Sie ihm nicht gleich, das ich das Geld bei mir habe und im Speisewagen bin; er soll nur zappeln." Und nun ging er in den Speisewagen hinüber. Nach einer halben Stunde kam man in einer Station an, der junge Mann erwachte für einige Augenblicke, schlief aber sofort wieder ein. Dann kam die Station Neuhäusel; hier machten die Zigeuner mit ihrer obligaten Musik einen solchen Lärm, daß der junge Mann völlig erwachte. Er ließ sich ein Glas Bier geben, trank es aus und erblaßte plötzlich. Er hatte in die Seitentasche gegriffen: Seine Brieftasche war verschwunden. Schreckensbleich wendete er sich an seine Mitpassagiere, die aber lächelten bloß und meinten, er werde sein Geld schon finden. Da er aber ganz aus dem Häuschen geriet, erzählten sie ihm, sein Papa habe einen Scherz gemacht, er habe das Geld genommen und befinde sich im Speisewagen. „Mein Papa?" rief der junge Mann. „Der ist bereits vor 15 Jahren gestorben." „Wie, der ältere Herr war nicht Ihr Papa?" „Um Gotteswillen!" rief der junge Mann. „Jetzt erinnere ich mich, diesen Menschen im Bahnhofs-Restaurant neben mir gesehen zu haben, als ich einem Freunde erzählte, daß ich mit 6000 fl. nach Pest fahre. Er hat mir die Brieftasche mit dem Gelde gestohlen." Darauf lief er wie wahnsinnig in den Speisewagen, durchsuchte den ganzen Zug — keine Spur von dem älteren Herrn, der war bereits in der Station vor Neuhäusel ausgestiegen und spurlos mit dem Gelde verschwunden. Der junge Mann erstattete in Neuhäusel sofort die Anzeige bei der Polizei, und die Polizei — die sucht nun den gemütlichen Herrn Papa, der mit seinem Sohne solch kleine Scherze aufführt.

* **Englische Kriegsschwindler.** Schwindeleien, die mit dem gegenwärtigen Kriege in Südafrika in Zusammenhang stehen, sind jetzt in England an der Tagesordnung. Immer wieder kommt die Polizei Leuten auf die Spur, die ohne die geringste Berechtigung für die Witwen und Familien der im Kriege mit den Buren gefallenen Soldaten Sammlungen veranstalten und dann das Geld selber einstecken. Ihre Legitimation besteht gewöhnlich in gefälschten Briefen. Eine neue originelle Art des Kriegsschwindels ist aber die folgende: Ein Herr, der in einer Vorstadt Londons wohnte, wurde eines abends im Zuge von einem älteren Manne angesprochen, der ihn einen Moment um seine Abendzeitung bat. Er überflog ängstlich und hastig die Verlustliste, und mit dem Ausdruck tiefsten Schmerzes gab er dem Herren die Zeitung zurück, indem er auf den Namen seines Sohnes hinwies, der im Kampfe gefallen war. Dann folgte eine traurige Schilderung des Elends, in dem er lebte, die Geschichte seiner arbeitsunfähigen Frau, die die schreckliche Nachricht sicher töten würde u. s. w. Natürlich war das patriotische Herz des Herren, an den alle diese Klagen gerichtet waren, tief gerührt, und er beschenkte den unglücklichen Mann mit vier Schillingen. Bald darauf traf er einen Freund und hörte

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

einer Vermögensbesteuerung ausgehend — auf eine vermögenssteuerähnliche Um- und Fortbildung der bisherigen Ertragssteuern. Indem der Entwurf Vermögensteile von der Besteuerung ausnimmt, wie das Mobiliar und die landwirtschaftlichen Betriebskapitalien, macht er es unabweisbar, daß die für deren Anschaffung oder Herstellung geschuldeten Beträge nicht zum Abzuge gelangen, sondern bei der Berechnung des steuerbaren Werts des Vermögens außer Betracht bleiben müssen. Das Gleiche trifft zu bei Beträgen, die für unvollendete Gebäude geschuldet werden, solange diese selbst noch nicht zur Steuer beigezogen werden können. Die Schulden sollen über einen gewissen Prozentsatz des Werts des steuerbaren Vermögens hinaus nicht abzugsfähig sein. Nicht so einfach liegt die Frage der Besteuerung der landwirtschaftlichen Betriebskapitalien. Sie wirken produktiv und erhöhen zweifellos die Leistungsfähigkeit des Besitzes. Trotzdem konnte die Großherzogliche Regierung sich zur Aufhebung der bisherigen Steuerbefreiung der landwirtschaftlichen Betriebskapitalien nicht entschließen. Die staatliche Besteuerung soll mit der Gemeindebesteuerung in engem Zusammenhang bleiben. Die Veranlagung des Pflichtigen mit seinem Grund- und Gebäudebesitz wird auch fernerhin ohne dessen Zuthun von Amts wegen vorgenommen. Dagegen hat der Steuerpflichtige über seine steuerbaren gewerblichen Anlage- und Betriebskapitalien, sowie über sein steuerbares Kapitalvermögen eine Steuererklärung einzureichen; auch bleibt es ihm überlassen, die abzugsfähigen Schuldbeträge anzugeben. In dem Vermögenssteuerkataster erscheint der Steuerpflichtige mit seinem gesamten steuerbaren Vermögen in der Gemarkung, in welcher er vermögenssteuerpflichtig ist. An dem gleichen Orte ist er auch mit seinem gesamten steuerbaren Einkommen einkommensteuerpflichtig. Jeder Steuerpflichtige hat also in Zukunft alle seine direkten Staatssteuern an einem Orte zu entrichten. Der Entwurf sieht von einer Freigrenze für die Vermögenssteuer ab, während er die bisherigen kleineren Freigrenzen des Artikel 8 Absatz 2 des Gewerbesteuergesetzes und des Artikel 5 Ziffer 7 des Kapitalrentensteuergesetzes abgerundet bei Veranlagung der gewerblichen Anlage- und Betriebskapitalien und des Kapitalvermögens beibehält. In der ersten Denkschrift ist berechnet worden, daß bei Bewilligung des völligen Schuldenabzugs und Annahme des Steuerfußes zu 10 Pf. ein jährlicher Ausfall von 800 000 bis 900 000 M. voraussichtlich entstehen würde, und daß, wenn ein Ausfall mit Sicherheit vermieden werden soll, der künftige Steuerfuß mindestens 12 Pf. von 100 M. betragen müsse. Eine neue Berechnung ergab als reinen Wert des gesamten Vermögens einen Betrag von 5 825 748 854 M., wenn der volle Schuldenabzug zugelassen wird. Unter dieser Voraussetzung würde bei einem Steuerfuß von 10 Pf. die Vermögenssteuer 5 825 748 M. abwerfen. Infolge der Zunahme der Steuerkapitalien seit 1894 beziffert sich aber das Erträgnis der bisherigen Ertragssteuern für das Jahr 1899 auf 6 594 789 M. Es würde daher ein Ausfall von 769 050 M. entstehen, welcher sich zuzüglich des Ausfalls infolge der Erhöhung der Freigrenze bei der Einkommensteuer mit ca. 370 000 M. auf rund 1 140 000 M. jährlich belaufen würde.

* **Der jetzige Staatssekretär der Reichspost,** v. Podbielski, war im Jahre 1870 an einem der entscheidungsvollsten Tage, am 16. August, Ordonnanzoffizier des Oberstleutnants v. Caprivi, damals Generalstabschef des 10. Armeekorps. Fritz Hoenig teilt in seinem soeben erschienenen Buche (Dokumentarisch-kritische Darstellung der Strategie für die Schlacht von Vionville, Militär-Verlagsanstalt) eine Charakteristik Podbielskis mit, von der Hoenig sagt, daß er den Grundton Caprivis Angaben verdankt. Es heißt da:

Wer militärisch der Fähigste war, Neumeister (ein anderer inzwischen verstorbener Ordonnanzoffizier Caprivis in jener Schlacht) oder Podbielski, das möchte ich nicht entscheiden; mir war Podbielski noch etwas jung. An Kühnheit und Umsicht waren beide wohl gleich, auch an Arbeitsfreudigkeit. Podbielskis Hauptstärke ist sein staunenswertes Organisationstalent und seine Art, die Dinge von einem hohen Standpunkt aus zu beurteilen. Er kann garnicht kleinlich sein. Selbst in ganz fremde Verhältnisse und Aufgaben fand er sich schnell hinein. Seit er die Verpflegung des Korps besorgte, war niemals Mangel oder Unordnung; Podbielski ist ein Mann der Voraussicht. Ich habe seine Geschicklichkeit und Gewandtheit, große Dinge zu leiten, oft bewundert, und alles ging ihm scheinbar leicht ab. Dennoch überlegte Podbielski gründlich wie sein Vater. Dabei hat Podbielski ein beneidenswertes Temperament und eine Fähigkeit, mit den verschiedensten Menschen umzugehen, die geradezu erstaunlich ist. Er kann alle Ansichten hören, er kennt keine Einseitigkeit, und er verschließt sich nie den praktischen Forderungen des Lebens an der Stelle, wo er ist. Er ist uneigennützig und läßt jeden nach seiner Fasson leben. Er nimmt auch kein offenes Wort übel und beantwortet es mit beneidenswerter Höflichkeit. Er hat eine ausgezeichnete Erziehung, spricht französisch wie deutsch, ist korrekt, genau, zuverlässig und kennt keine Empfindlichkeit. Eine solche Persönlichkeit ist für jeden Stab ein Glück. Ich habe Podbielski nie verstimmt gesehen. Eine kräftige Gesundheit kam ihm sehr zu statten, ich habe sein frühzeitiges Ausscheiden aus der Armee sehr bedauert; er hat das Zeug zu einem großen Kriegsminister und zu einem großen Kavallerieführer. Er wäre nicht hinter Stosch als Generalintendant zurückgeblieben. Schon diese Vielseitigkeit ist eine Seltenheit. Hierzu kommt bei Podbielski noch eine ungewöhnliche staatsmännische Begabung. Er hat das Geheimnis, bestimmt und doch liebenswürdig zu sein; er würde nie eine Sache durch Schroffheit gefährden, er würde auf jedem Posten aber namentlich die Arbeitsfreudigkeit erzeugen, die stets der beste Teil jeder Thätigkeit ist. Er schreibt fließend und klar, besitzt eine erstaunliche Geistesgegenwart und ist in hohem Grade Herr des Wortes.

* **Englische Gewaltakte.** Trotz des von der deutschen Regierung in London erhobenen Einspruchs gegen die Beschlagnahme des Reichspostdampfers „Bundesrath" sind weitere Zwischenfälle dieser Art erfolgt. Nun wird gar gemeldet, daß in Aden am Ausgang des Roten Meeres der dort eingelaufene Postdampfer „General" von der englischen Hafenbehörde besetzt worden sei und diese die Löschung der angeblich Kriegskontrebande enthaltenden Ladung verlange. Dieses Vorgehen erfährt eine eigene Beleuchtung dadurch, daß das offiziöse Londoner Telegraphenbureau den Versuch macht, die Bedeutung des von der deutschen Regierung erhobenen Einspruchs zu verflüchtigen und den Ort der amtlichen Auseinandersetzung über die doch nur durch das Eingreifen englischer Schiffe und Behörden hervorgerufenen Zwischenfälle von London nach Berlin zu verlegen. Prompt ist darauf deutscherseits die Feststellung erfolgt, erstens, daß die deutsche Regierung ernsten Einspruch gegen die Beschlagnahme erhoben hat, und zweitens, daß die Verhandlungen in London geführt werden. Und zwar sind, wie weiter hinzugefügt sei, in dem deutschen Einspruch auch die völkerrechtlichen Anschauungen dargelegt, an denen die deutsche Regierung festhält. Nur für den Fall, daß die deutschen Schiffe für Transvaal bestimmte Kriegskontrebande nach der Delagoabai zu bringen versucht haben, ist das Vorgehen der englischen Kriegsschiffe zu rechtfertigen. Für Gegenstände, deren Bestimmungsort das portugiesische Gebiet selbst ist, kann lediglich eine Auseinandersetzung zwischen Portugal und England stattfinden. In dieser Beziehung ist bemerkenswert, daß die portugiesische Regierung soeben vor ihren Cortes feststellt, daß sie mit aller Strenge den Pflichten der Neutralität in Mozambique nachkommt. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, wenn das Vorgehen Englands zu der Vermutung Anlaß giebt, daß es sein, im Kriege mit Transvaal zu Schaden gekommenes Prestige dadurch wiederherstellen will, daß es rücksichtslos seine Macht zur See zeigt; ferner, daß die Beschlagnahme der nach der Delagoabai fahrenden Schiffe den besonderen Zweck habe, einen Vorwand zu gewinnen, um Laurenço Marques zu besetzen und Transvaal von dieser Seite her anfassen zu können. Da die Sympathien für England auf ein Minimum geschwunden sind, äußert sich allerorts eine unverhohlene Mißstimmung, der gegenüber aber mit Recht darauf hingewiesen wird, so sehr sie begründet ist, daß die deutsche Regierung alles gethan, wozu sie bisher in der Lage war. Es würde daher verfehlt sein, die Verstimmung in Demonstrationen sich entladen zu lassen, denen die Machtmittel des Deutschen Reiches zur See in keiner Weise entsprechen. Die Lehre, die aus diesen Vorkommnissen gezogen werden muß, geht dahin, zu erkennen, welcher Mangel der Urgrund alles Uebels ist. Und darum werden alle besonnenen Elemente im Lande dahin zu wirken suchen, daß die Stimmung des Volkes in die That umgesetzt wird, auf die es jetzt zunächst ankommt: Dem Deutschen Reiche die Flotte zu schaffen, die so groß ist, daß die Rücksicht auf sie den jetzt zu Tage getretenen Einschnürungen des deutschen Seeverkehrs vorbeugt. In gleicher Lage wie in Deutschland sind von größeren Seemächten Frankreich und die Vereinigten Staaten; auch französische und amerikanische Handelsschiffe sind von englischen Kriegsschiffen in gleicher Weise behandelt worden.

## Frankreich.

‡ **Die Zeitungen in den Kasernen.** Kriegsminister General Galliffet hat folgendes Rundschreiben an die Militärgouverneure von Paris und Lyon und die kommandierenden Generäle erlassen:

„Paris, 1. Januar 1900.

Mein lieber General! Die Mitteilung eines kürzlich erlassenen Tagesbefehls ermöglichte mir, bedeutliche Toleranzen zu konstatieren, die abzustellen ich entschlossen bin. Ich verbiete daher in absolutester Weise das Einführen in die Offiziers- oder Unteroffiziers-Cercles und alle militärischen Gebäude von Blättern, Revuen, Flugschriften und anderen Veröffentlichungen, die mit Vorbedacht die nationalen Einrichtungen, den Präsidenten der Republik und die Regierung angreifen. Von diesen Publikationen reizen die einen die Soldaten zum Ungehorsam und zur Mißachtung gegenüber ihren Vorgesetzten auf, die anderen reizen die Vorgesetzten zur Revolte und zur Mißachtung gegenüber den bestehenden Gewalten auf.

Die einen wie die anderen werden von derselben Ausschließungsmaßregel betroffen.

Galliffet."

Der Geist des Offizierkorps scheint danach noch immer zu Besorgnissen Anlaß zu geben.

## Dänemark.

* **Die dänischen Antillen.** Aus Kopenhagen wird uns aufgrund von Erkundigungen, die an unterrichteter Stelle eingeholt wurden, mitgeteilt, daß der durch Washingtoner Nachrichten neuerdings aufs Tapet gebrachten Frage, betreffend einen etwaigen Besitzwechsel auf den dänischen Antillen St. John, St. Thomas und St. Croix im gegenwärtigen Zeitpunkte keine Aktualität zukomme. In den Kombinationen, welche hierüber seit Jahren wiederholt auftauchten, sind immer wieder die Vereinigten Staaten und Deutschland als die mutmaßlichen Bewerber um diesen Besitz bezeichnet worden. Was nun Deutschland betrifft, so bestätigt man in Kopenhagen, daß von einer Abtretung der dänischen Antillen an diesen Staat nie ernstlich die Rede gewesen sei. Es ist den maßgebenden dänischen Kreisen auch nichts darüber bekannt, daß man in Berlin den Wunsch hege, in den Besitz der drei Inseln zu gelangen. Anders verhält es sich mit der Union, von deren Seite im diplomatischen Verkehr mit Dänemark zu wiederholten Malen Andeutungen über ein neuerliches, ernstes Herantreten an diese Antillenfrage in nicht zu ferner Zeit gemacht worden sind. Das Kopenhagener Kabinett verhält sich aber in Erinnerung an die unangenehme Erfahrung, die Dänemark vor mehr als dreißig Jahren, als es zum Verkaufe dieser Inseln an die Union bereit war, gemacht hat, äußerst reserviert und hat bis heute durchaus keine Veranlassung gehabt, aus dieser Zurückhaltung herauszutreten.

## Amerika.

≅ **Eine scharfe Waffe gegen Mc Kinley** schmiedet die National-Civildienst-Liga, die kürzlich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Karl Schurz, ihre Jahressitzung abhielt. Mc Kinley erließ im Mai 1899 eine Verfügung, durch welche die Besetzung von ungefähr 10 000 Aemtern in der Bundesverwaltung für nicht dem Civildienstgesetz unterliegend erklärt wurde. Seitdem hat der Präsident den größten Teil dieser Aemter mit Leuten besetzt, die kein Civildienstexamen zu bestehen hatten, sondern nur parteipolitische Dienste nachweisen können. Die Liga, welche gebildet wurde, um über die strikte Durchführung des Civildienstgesetzes zu wachen, will jetzt in einer öffentlichen Erklärung den Nachweis führen, daß 75 v. H. aller seit Mai erfolgten Aemterbesetzungen eine offene Verletzung des Civildienstgesetzes darstellen.

≅ **Annahme der Währungsbill.** Das Abgeordnetenhaus der Vereinigten Staaten hat am 18. Dezember die von den Republikanern eingebrachte Währungsbill, welche die Goldwährung festlegt, mit 190 gegen 150 Stimmen angenommen. Dafür stimmten sämtliche Republikaner ohne Ausnahme und 11 Demokraten; dagegen alle übrigen Demokraten. Die Bill bedarf der Zustimmung des Senats, dessen republikanische Mitglieder gleichfalls eine auf Festlegung der Goldwährung abzielende Bill eingebracht haben. Sehr wahrscheinlich wird später eine Einigung beider Häuser erfolgen. Es traf sich merkwürdig, daß die Annahme der Bill an demselben Tage erfolgte, an welchem in der Wallstreet infolge der Bankerotterklärung der Produce Exchange Trust Company eine Panik ausbrach, wie sie seit 1893 nicht wieder erlebt worden war. Die Bimetallisten gaben sofort die Parole aus, daß der ungeheure Kurssturz hauptsächlich eine Folge der durch die Goldspekulanten herbeigeführten Geldknappheit sei. Die Panik ist darum nicht ohne politische Bedeutung. Sie wird jedenfalls den Kongreß veranlassen, sich mit der endgiltigen Festlegung der Goldwährung nicht übermäßig zu beeilen. In Washington veröffentlichte der Vorstand der Silber-Republikaner sofort nach Annahme der Bill einen Aufruf an die Parteigenossen, in welchem die Mc Kinley'sche Regierung und der republikanische Kongreß des Verrats bezichtigt und unter anderem die Behauptung aufgestellt wird, daß, wenn die republikanische Partei 1896 gewagt hätte, wie jetzt schlechtweg für Goldwährung einzutreten, Bryan mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten gewählt worden wäre. Ob die Silberbewegung wieder lebendig werden wird, muß abgewartet werden. Die Behauptung, der Bimetallismus in Amerika sei abgethan, dürfte doch etwas voreilig sein.

# **Aus Cuba.** Die Ernennung des Generalmajors Wood zum Militärgouverneur von Cuba an Stelle des Generals Brooks ist von den leitenden cubanischen Zeitungen, soweit dieselben amerikafreundlich sind, mit Freuden begrüßt worden. General Wood hat sich durch sein maßvolles und geschicktes Auftreten in Santiago das Vertrauen der ordnungsbedürftigen Cubaner erworben. Er gehört zu denjenigen, welche der Insel eine glänzende Zukunft prophezeihen und davon überzeugt sind, daß die Aufruhr predigenden Cubaner einen so geringen Anhang in der Bevölkerung haben, daß man sie vollständig ignorieren dürfte. Auch glaubt General Wood, daß das nie ruhende Gerücht, der alte Gomez hege finstere Pläne gegen die Amerikaner, jeder thatsächlichen Unterlage entbehre.

## Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe,** 4. Jan. Außer den bereits bezeichneten steuerbaren Vermögen 2c. ist die Steuerverwaltung nach dem Vermögenssteuer-Gesetzentwurf berechtigt, bei auswärtigen Versicherungsgesellschaften, welche keine Generalagenten im Lande haben, einen im Großherzogtum ansässigen Agenten als Vertreter der Gesellschaft für deren gesamte inländische Thätigkeit zu behandeln. Auf Ansuchen des Steuerpflichtigen kommt an der Summe der Vermögenssteuerwerte der zwanzigfache Betrag der von ihm nachgewiesenermaßen zu entrichtenden Schuldzinsen, sowie der nach § 68 Absatz 2 (siehe weiter unten) dieses Gesetzes zu berechnende Kapitalwert der Annuitäten und unverzinslich befristeten Kapitalschulden, in denen Zinsen enthalten sind, in Abzug, soweit diese Schulden nicht bereits berücksichtigt sind. Der Abzug darf aber die Hälfte der Summe der veranlagten Vermögenssteuerwerte nicht übersteigen. Obiger § 68, 2 bestimmt, unverzinsliche befristete Kapitalforderungen werden mit 80 Proz. des Nennwertes veranlagt. Bei Annuitäten gelten ohne Rücksicht auf die Verfalltermine 80 Proz. des Nennwertes der jeweils ausstehenden Forderungen, wenn dieser Betrag das 20fache des durchschnittlich auf 1 Jahr entfallenden Bezugs nicht übersteigt, anderenfalls letzterer Betrag als Vermögenswert. Bei der Berechnung des Abzuges bleiben Beträge, die für Anschaffung oder Herstellung von Vermögensteilen geschuldet werden, die der Vermögenssteuer nicht unterliegen, sowie die Anteile der Mitglieder einer Gesellschaft, Aktionäre, Gewerken, Genossen, Gesellschafter, Kommanditisten, an deren Gesellschaft außer Betracht. Der für je 100 M. Vermögenssteueranschlag zu entrichtende Steuerbetrag bildet den Steuerfuß der Vermögenssteuer, der durch das für jede Budgetperiode zu erlassende Finanzgesetz bestimmt wird. Der Einzug der vorläufig festgesetzten Steuerbeträge erfolgt in zum Voraus zu entrichtenden Vierteljahrsraten.

* **Vom Odenwald,** 4. Jan. Ein Mädchen aus Nassig (Amt Wertheim) lernte bei einem Feuerwehrfest im letzten Jahre zu Kreuzwertheim einen jungen Feuerwehrmann kennen. Sie fanden gegenseitig Gefallen an einander und verlebten das Fest in der größten Eintracht und höchstem Glück. Aber trotz des Sprichworts „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde" mußte man sich wieder trennen. Gern hätte das Mädchen später die Bekanntschaft aus gewissen Gründen wieder erneuert. Doch der Name des verliebten Feuerwehrmannes war ihr aus dem Gedächtnis entschwunden; sie wußte nur, daß derselbe aus Bettingen sei. Mehrere Reisen dorthin, sowie eingezogene Erkundigungen waren erfolglos. Der verliebte Feuerwehrmann konnte nicht aufgefunden werden. Die Umstände ließen aber die Auffindung immer dringlicher erscheinen und „Not macht erfinderisch". Auf Befehl des Hauptmanns mußte die Bettinger Feuerwehr in Paradeuniform, wie sie auf dem Feste in Kreuzwertheim erschienen war, antreten. Ein Fernbleiben von dieser Parade war unter keinen Umständen gestattet. Und siehe da, der gesuchte Feuerwehrmann wurde ohne besondere Mühe herausgefunden, trotzdem er sich seines schönen und prächtigen Schnurrbarts entledigt hatte. Mit Freuden bemächtigte sich das Mädchen ihres gesuchten Lieblings, der ob dieser Auffindung ein ganz sauer-süßes Gesicht gemacht haben soll. Ueber das weitere schweigt des Erzählers Höflichkeit.

⊕ **Furtwangen,** 4. Jan. Ein schönes Geschenk wurde der hiesigen evangelischen Gemeinde zuteil, nämlich 6415 Mark, das Ergebnis der zu ihren Gunsten in allen Kirchen des Landes erhobenen Kollekte. Im vorigen Monat ist von der Kirchenversammlung beschlossen worden, die Kirche zu bauen nach den von der evang. Kirchenbauinspektion Karlsruhe ausgeführten Plänen, mit einem Kostenvoranschlag von 38 999 M. (ohne Orgel und Glocken). Wie verlautet, wird noch in diesem Jahr mit dem Bau begonnen.

g. **Konstanz,** 4. Jan. Der Ausläufer Stecher, früher Fremdenlegionär, ging mit 280 Mark durch. 100 M. fand seine Frau in seinem Bett und lieferte sie der Polizei aus. — Das Schwurgericht des 1. Quartals beginnt am 22. Januar.

* **Schaffhausen,** 4. Jan. Aufsehen erregt die am Samstag in einem Churer Hotel erfolgte Verhaftung des Direktors Pauly von der Röhren- und Thonwarenfabrik in Schaffhausen. Man beschuldigt ihn, laut „Konst. Ztg.", einer Unterschlagung von 10 000 Frcs. Pauly kam vor 6 Jahren mittellos aus Preußen; seither führte er ein flottes Leben und baute sich eine Villa, während die von ihm geleitete Fabrik nur spärliche Dividenden verteilte. Das fiel den Hauptaktionären auf. Besonders die letzte Bilanz, die Pauly konstruierte, war sehr schlecht. Man untersuchte, als Pauly abwesend war, die Bücher, und dies führte zur Verhaftung des Direktors und des Buchhalters. Der Verhaftete giebt vor, das Opfer eines Untergebenen geworden zu sein.

* **Kleine Mitteilungen.** In Unterfischbach legte sich ein siebenjähriges Mädchen beim Schlittenfahren mit dem Kopf nach vorne auf den Schlitten und fuhr mit aller Gewalt gegen einen Baum. Durch den hinteren Teil des Sitzbrettes erhielt das Kind einen solchen Stoß auf den Unterleib, daß es an einer inneren Verletzung starb. — In Remetschwiel (A. Waldshut) soll eine Kapelle erbaut werden, wie eine solche Immeneich besitzt. Der Großherzog hat auf Ersuchen auch hierzu in hochherziger Weise bereits 10 000 M. bewilligt. — Am Dienstag fiel in Boll (A. Bonndorf) das dreivierteljährige Knäblein des Landwirts Weiler in einem unbewachten Augenblick aus dem Bette in einen auf dem Boden stehenden Kübel mit Wasser und ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war. — Zu Turbenthal im Tößthal (Kt. Zürich) wurde eine hochgeachtete Familie durch Kohlengase vernichtet.

## Zum Eisenbahnunglück in Bischweiler

schreibt der Berichterstatter der „Straßb. Post":

Der noch lebende Führer der Lokomotive des D-Zuges schildert den Hergang folgendermaßen: „Das Signal zum Einfahren des D-Zuges war richtig gestellt, es zeigte das Gleise frei. Als ich hineinfuhr, bemerkte ich kurz darauf, daß die Weiche falsch gestellt war. Ich sagte noch zu dem Heizer: „Wir fahren in den Güterzug hinein! Aber es war mir nicht mehr möglich, den Zug anzuhalten, und der Zusammenstoß erfolgte." Was nach dem Zusammenstoß mit ihnen geschah, wie das Unglück sich entwickelte, wissen die beiden selbst nicht mehr anzugeben. Sie erwachten erst im Spitale wieder zur Besinnung. An das Sterbelager des 26jährigen Heizers Lechner, der letzte Nacht durch den Tod von seinen gräßlichen Leiden erlöst wurde, waren Mutter und Bruder, an das des Baumgarten war dessen Frau geeilt. Der verhaftete Weichensteller ist verheiratet und Vater von 4 Kindern.

Das Unglück ereignete sich etwa 200 m außerhalb der Station, in unmittelbarer Nähe der Elsässischen Gesellschaft für Jutespinnerei und Weberei. Grelle Fackelbeleuchtung erhellte die

---

von diesem zu seinem Erstaunen, daß er — von demselben Mann auf derselben Strecke in der gleichen Weise geprellt worden war, nur daß der Name des gefallenen „Sohnes" ein anderer war. Vor einigen Wochen verschwand aus Manchester ein Mann, der sich unter falschen Vorspiegelungen bereits ein paar hundert Mark in die Tasche gesteckt hatte. Sein Trick bestand darin, abends in die Häuser der besser Situierten zu gehen und eine fingierte Geschichte von einem Reservisten zu erzählen, der soeben von seiner Arbeitsstätte abberufen worden sei, und dem nun seine Kameraden ein „gutes Abschiedsfest" geben wollten. Fast nie verfehlte diese geschickte Erzählung ihre Wirkung auf die Bürger, die den löblichen Vorsatz manchmal mit zehn Mark unterstützten. Als der erste Verdacht geäußert wurde, war der gute Kamerad auch verschwunden.

## Theater und Musik.

* **Im Großh. Hoftheater** hat gestern Josef Kainz eine Glanzleistung geboten, wie sie in dieser Vollkommenheit überhaupt selten zu verzeichnen sein wird. Sein „Fritzchen" in Sudermanns Einakter hat uns verstehen lassen, warum Kainz zu den größten Schauspielern der Gegenwart gezählt wird. Die Fähigkeit der natürlichen Wiedergabe hat in dieser Darstellung ihren Gipfelpunkt erreicht. Trotz recht bescheidener Leistungen seiner Partner, von denen nur Frl. Lossen und Herr Höcker ihren Rollen gerecht wurden, hat uns Kainz dieses Schicksal des Edelmannssohnes vor Augen geführt, als erlebten wir es mit ihm. Maske, Haltung, Sprache, kurz Alles war aus einem Guß. Mit dieser Leistung hat Kainz beim Publikum eingeschlagen, der elementare Beifall bewies das. Jetzt hat er sich die Herzen erobert, und Alles, was er spielt, wird nach diesem Erfolge sicher sein, beim Publikum Interesse zu finden. Hatte der erste Einakter des gestrigen Abends, „Teja", in welchem sich neben Herrn Kainz Frau Höcker auszeichnete, freundliche Anerkennung gefunden, so stand die Aufführung des „Ewig-Männlichen", mit welcher der Abend schloß, noch unter dem Eindruck der Begeisterung, die „Fritzchen" erweckt hatte. Als Maler entfaltete Kainz, dessen Verwandlungsfähigkeit bewunderungswürdig ist, einen liebenswürdigen Humor, Schalkhaftigkeit und Eleganz, Uebermuth und Geist. Auch von den übrigen Mitspielenden kann hier nur das Beste gesagt werden. Frau Höcker, Herr Herz und Herr Mark boten durchaus entsprechende Leistungen. Als sich der Vorhang senkte, brach stürmischer Beifall los, der Herrn Kainz sechs Mal an die Rampe rief. Leider endet schon heute Abend mit „Traum ein Leben" das Gastspiel des großen Künstlers.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stätte, die infolge angestrengtester Arbeit am Abend bereits soweit aufgeräumt war, daß die Nebengleise wieder frei waren. So bot sich dem Auge nicht mehr der große wirre Trümmerhaufen, wie ihn der Zusammenstoß der beiden Züge geschaffen, aber die Trümmer, von denen ein brenzlicher Geruch aufstieg, erzählten noch deutlich genug von der furchtbaren Gewalt, mit der vor wenigen Stunden ein erschütterndes Drama geschaffen worden war. Von dem Güterzuge waren die letzten Wagen zertrümmert worden; mit welcher Kraft, bewies der Anblick eines Wagens, der mit Eisenteilen beladen war und dessen Inhalt zu einem unentwirrbaren Knäuel zusammengequetscht worden ist. Der letzte Wagen des Güterzuges war ein sogenannter Cisternenwagen, gefüllt mit Spiritus. Als die Lokomotive des D-Zuges in ihn hineinfuhr, bäumte er sich auf, die Cisterne fiel auf die Lokomotive und blieb dort liegen. Hinter dem Tender der Maschine war der Postwagen und der Packwagen eingeschaltet; bei dem Zusammenstoße ward der Packwagen aus dem Gleise geworfen und zertrümmert.

Der im Packwagen reisende Packmeister Balder wurde ebenfalls verletzt, doch nicht tödlich; er konnte mit dem nächsten Zuge wieder nach Frankfurt a. M. zurückreisen. Das furchtbarste Schicksal erfuhren die Insassen des Postwagens. Der mit Spiritus gefüllte Kessel platzte, als er auf die Maschine fiel, der Spiritus fing sofort Feuer und die brennende Masse ergoß sich auf Lokomotive und Postwagen, der in wenigen Minuten verbrannt war samt seinem Inhalte und den Insassen. Die drei unglücklichen Postbeamten haben einen schnellen Tod gefunden: ihre Leichen, bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, wurden einstweilen im Stationsgebäude untergebracht. Als entsetzliche Einzelheit wurde mir erzählt, daß die Schlüssel, das Messer und die Metallteile des Geldbeutels, die einer der Unglücklichen bei sich trug, glühend wurden und tief in das Fleisch des Schenkels sich einbrannten. Von einer Leiche wurde bei den Aufräumungsarbeiten eine verkohlte Hand etwa hundert Meter von der Unglücksstätte entfernt aufgefunden. Lokomotivführer und Heizer, auf die sich gleichfalls der brennende Spiritus ergoß, konnten noch lebend aus der Maschine herausgezogen werden, doch erlitten sie so furchtbare Brandwunden, daß der letztere schon starb. In seinen wahnsinnigen Schmerzen konnte der Heizer noch eine Strecke weit laufen, bis er zusammenbrach. Die beiden Unglücklichen, die ihre erste Hilfe von einem Beamten der Jutespinnerei erhielten, der sich hervorragend an dem Rettungs- und Löschwesen beteiligte, aber in edler Bescheidenheit ungenannt bleiben will, sind der Lokomotivführer Baumgarten, gebürtig aus der Pfalz und wohnhaft in Königshofen, verheiratet und Vater eines Kindes. Die tödlich Verletzten, welche nach dem Anlegen eines ersten Verbandes in der Jutespinnerei ins Spital gebracht wurden, wo sie jetzt nach Aussage des behandelnden Arztes, Dr. Faullimmel, hoffnungslos darniederliegen, waren trotz der furchtbaren Brandwunden, die den ganzen Körper bedecken, bei Bewußtsein und konnten bald nach dem Eintritt der Katastrophe vernommen werden.

Die Zeugen des Unfalles stimmen in ihren Aussagen darin überein, daß beim Zusammenprallen der Züge ein Krach erfolgte, als wenn ein Pulverturm explodiert wäre. Man sah eine Wolke von Dampf und gleich darauf schlugen die Flammen aus dem Trümmerhaufen. Die ersten, die an der Unfallstelle Hilfe leisteten, waren die Beamten und Arbeiter der naheliegenden Jutespinnerei. Unter thatkräftiger Führung verhinderte die Feuerwehr der Spinnerei durch Löschen ein weiteres Umsichgreifen des Brandes; einer der Arbeiter war auf die Maschine geklettert und hatte durch Oeffnen der Ventile ein Platzen des Dampfkessels und dadurch noch größeres Unglück verhütet. Die Geistesgegenwart und der Mut dieses Mannes verdienen besondere Anerkennung. Die Wagen standen bereits in Flammen, als die Passagiere des D-Zuges entsetzt aus ihren Abteilen stürzten. Es ist fast ein Wunder, daß keiner derselben erheblich verletzt worden ist, nur eine Dame soll am Bein verletzt worden sein; alle konnten aber mit dem nächsten Postzuge die Reise nach Straßburg fortsetzen.*) Der Postwagen und der Packwagen hatten die Wucht des Stoßes abgefangen, und es wäre wahrscheinlich bei der erheblich verminderten Schnelligkeit, mit der der D-Zug in den Güterzug hineinfuhr, wohl überhaupt nicht zu einer Katastrophe gekommen, wenn nicht der verhängnisvolle Cisternenwagen seinen brennenden Inhalt über Maschine und Postwagen ergossen hätte.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Jan.

**Evangelische Heilsorge.** Die Ernennung des Pastorationsgeistlichen Manz in St. Blasien zum Stadtvikar hier ist zurückgenommen worden, weil der Genannte eine Pfarrstelle in Böhmen übernehmen wird. Ein Nachfolger für den zum Pfarrverwalter in Betberg ernannten Stadtvikar Löhlein ist noch nicht bestimmt. Die Pastoration der evang Diasporagemeinde Beiertheim ist, wie wir hören, dem Herrn Stadtvikar Stengel übertragen worden.

⊙ **Uebungskurs der Sanitätskolonne.** Mittwoch, den 24. d. M., beginnt die freiwillige Sanitätskolonne des Karlsruher Männerhilfsvereins einen neuen Kurs, welcher dieses Jahr von Herrn Dr. Genter geleitet wird. Der Kurs dauert bis Ende Juni und finden die Uebungsstunden Mittwoch abends von 1/2 9 bis 10 Uhr im Turnsaale der höheren Mädchenschule, Sophienstraße, statt. Anmeldungen nehmen die Herren Hofuhrmacher Pecher und Hofmechaniker Krautinger entgegen. Außer den sich persönlich Meldenden können auch Leute von industriellen Etablissements an diesem Kurse teilnehmen, wenn die Besitzer derselben bis zum genannten Tage die Anmeldung bei dem Kolonnenführer Herrn Hauptmann a. D. Zahn schriftlich besorgen. Da die Ausbildung unentgeltlich geschieht, so ist hier die beste Gelegenheit geboten, die wichtigsten Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen notwendig sind, sich anzueignen und dürfte die Entsendung von Arbeitern industrieller Betriebe in den Kurs von nicht zu unterschätzendem Vorteile sein, da naturgemäß in Fabriken sich mehr oder minder Gelegenheit bietet, die erworbenen Kenntnisse praktisch zu verwerten.

≡ **Die Tage haben bereits zugenommen** seit dem 26. Dez. am Neujahrstage 6 Minuten, am 6. Jan. 13 Minuten und am Ende des Januars sind sie 1 Stunde und 16 Minuten länger geworden. Eine alte Bauernregel sagt aber: „Am Neujahrstag ist der Tag um einen Hahnenschrei, am Dreikönigstag um einen Hirschsprung, am Sebastian (20. Jan.) um eine ganze Stunde länger, allein Lichtmeß (2. Feb.) merkt man erst etwas davon. Dies hat seinen Grund darin, daß trübe, schneeige Wintertage überhaupt an sich den Tag verkürzen. Dann stimmen auch unsere Uhren nicht genau mit dem Sonnengang. Die Uhr zeigt die Stunde mathematisch genau, der astronomische Tag ist aber ein anderer. Nur an vier Tagen im Jahre, am 14. April, 14. Juni, 31. August und 23. Dez. stimmt unsere Uhr genau mit der Sonnenuhr überein. Am 11. Jan. erreicht z. B. die Sonne erst um 12 Uhr ihren höchsten Stand und wir halten den Vormittag für kürzer.

□ **Kleinfeuer.** Am 30. v. Mts., vormittags 8 1/4 Uhr, ist in dem Lagerraum eines Geschäfts in der Karl-Friedrichstraße auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer entstanden, wobei ein mit Packpapier gefüllter Korb und 3 Decktücher verbrannten. Das Feuer konnte ohne fremde Hilfe wieder gelöscht werden.

▭ **Polizeibericht.** Im Juli und Dezember v. J. hat ein Reisender aus Bruchsal unberechtigter Weise für seinen in der Amalienstraße hier wohnenden Prinzipal bei auswärtigen Kunden verschiedene Gelder im Gesamtbetrage von 61.10 M. eingezogen und unterschlagen, was sich jetzt erst herausgestellt hat. Der Reisende wurde gestern angezeigt.

*) Demnach scheint bei unserer anfänglichen Privatmeldung, daß auch 2 Passagiere ums Leben gekommen seien, eine Verwechslung vorgelegen zu sein.

* **Ueber die Sylvesternacht** in München hat die Münchener „Allg. Ztg." folgende Zuschrift erhalten:

Auf den bekannten Straßen und Plätzen der inneren Stadt herrschte wieder bis zum Morgen ein unerhört brutaler Lärm, viel ärger noch als im vorigen Jahr. Es gehörte nicht viel Phantasie dazu, um sich ein in unsere Residenz- und Kunststadt verlegtes Haberfeldtreiben vorzustellen. Wie viele Schwerkranke mögen wieder unter körperlichen Qualen und beständiger psychischer Irritation das Ende dieser wüsten Sylvesternacht herbeigewünscht, wie viele im Stillen nach der hohen Polizei gerufen haben. Diese scheint aber nicht so leicht zu rufen zu sein. Hätte man die Parole ausgegeben, daß nur ja niemand seines Herzens Freude einen Zwang auferlegen solle, der Effekt hätte in der That nicht vollkommener sein können. Es hat den Anschein, als ob auf Grund eines Gewohnheitsrechts die Sylvesternacht immer mehr eine Freinacht für alle Radaubrüder werden soll. Und doch soll unseres Wissens ein Paragraph gegen groben Unfug existieren. Wie schwer wird es einmal sein, dieses eingebürgerten und geduldeten Unfugs wieder Herr zu werden, wenn, was wir hoffen, mit der Zeit doch einmal eine weniger harmlose Auffassung über diese Art von „Volksleben" bei den zuständigen Stellen Platz gegriffen haben wird? Alles in allem gerade kein erfreuliches Kulturbild im Beginn des Jahres 1900!

Hierzu bemerkt die Redaktion des Münchener Blattes:

Wir teilen die Entrüstung des Herrn Einsenders, und es soll keineswegs eine Entschuldigung sein, wenn wir hinzufügen, daß die gleichen Erfahrungen auch anderswo gemacht werden.

In Karlsruhe kann dem erlassenen energischen Polizeiverbot ein Erfolg nicht abgesprochen werden, und es steht zu hoffen, daß bei konsequenter Haltung der Behörden die häßlichen Auswüchse, welche diese „Sitte" auch in Karlsruhe gezeitigt hatte, nach und nach ganz verschwinden werden. Die einsichtigen Elemente unserer hiesigen Einwohnerschaft haben ohnehin darauf verzichtet, sich diesmal in der Sylvesternacht an dem herkömmlichen Radau zu beteiligen.

## Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.80, London 204.85, Paris 812.66, Wien 844.83, Ital. 756.75, Privatdisk. 5%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 97.65, 5% Deutsche Reichsanl. 88,50, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 97.60, 3 1/2% Baden in Gulden 36.50, 3 1/2% Baden in Mark 96.80, 3 1/2% do. 96.80, 3% do. 1896 88.20, 5% Italiener 93.30, Oesterr. Goldrente 94.40, Oesterr. Silberrente 98.05, Oesterr. Lose von 1888 140.70, 4% Portug. 35.52, Berliner Handelsgesellschaft 167.—, Darmstädter Bank 144,50, Deutsche Bank 207.20, Dresdener Bank 162.20, Badische Bank 192.—, Rheinische Kreditbank 140,50, Rhein. Hypothekenb. 161.—, Pfälzer Hypothekenb. 153.50, Oesterr. Länderb. 117.—, Schweiz. Central 143,50, Schweiz. Nordost 93.80, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 86,50, Bad. Zuckerfabrik 68.70, Harp. 202.50, Nordd. Lloyd 125.20, Hamb. Amerika 128.20, Maschinenfabrik Grizner 184.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 62.80 Tendenz: Fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 233.37. Diskonto-Kommandit-Anteile 192.12. Deutsche Bank-Aktien 207.20. Darmstädter Bank-Aktien 143.50. Berliner Handelsges.-Anteile 167.10. Dresdener Bank-Aktien 162.50. Staatsbahn-Aktien 135.25. Canada-Pacific —.—. Laurahütte Aktien 252.12. Dortmunder Union 135.37. Bochumer Gußstahl-Aktien 260.12. Harpener Bergbau-Aktien 203.12. Hibernia Bergw.-Aktien 213.87. Concordia-Bergw.-Aktien 305.25. Löwe-Aktien 386.50. Gelsenkirchen 190.75. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 154.75. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 254.10. Schuckert-Aktien ex. Div. 228.60. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 276.—. 5proz. Italien. Rente 93.50. Privatdiskonto 5 1/2 Proz.

* **Paris**, 5. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 99.20, 5proz. Italiener 94,12, Spanier 67.—, Türken D —.—. Banque Ottomane 560.—, Rio Tinto 11.51.

### Hopfen.

* **Nürnberg**, 3. Jan. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Der erste Geschäftstag im neuen Jahr gestaltete sich wiederum sehr lebhaft und brachte einen Tagesumsatz von ca. 450 Ballen. Auch heute zeigte sich vielseitige Nachfrage nach gutfarbigen Kundschaftshopfen in der Preislage von 70 bis 80 M., doch fehlt es darin an entsprechender Auswahl, da die Vorräte davon nur sehr klein und die Zufuhren unbedeutende sind. Auch für Exportzwecke wurden verschiedentlich gelbgrüne gesunde Hopfen meist Hallertauer zu 60—70 M. gehandelt. Gesamt-Umsatz beider Tage ca. 750 Ballen. Stimmung und Preise sehr fest. Preise am 3. Jan. 1900. Marktware prima 75—78 M., dto. mittel 60—70 M., dto. gering 50—55 M. Gebirgshopfen 80—85 M. Hallertauer Siegelgutprima (Au Wolnzach) 95—98 M., dto. mittel 70—85 M. Hallertauer ohne Siegel prima 85—92 M., dto. mittel 60—78 M., dto. gering 50—58 M. Württemberger prima 88—95 M., dto. mittel und gering 65—80 M. Badische prima 95—105 M., dto. mittel 75—90 Mark. Spalter Land, leichte Lage, 85—115 M. Elsässer prima 75 bis 85 M., dto. mittel 60—70 M. Polen prima 85—92 M., mittel 75 bis 82 M.

## Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 4. Jan. Die heutige Nummer des Postamtsblattes giebt bekannt, daß Anwärter der höheren Laufbahn der Post und Telegraphie das Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule besitzen, ein mehrjähriges akademisches Studium durchmachen müssen und nach Bestehen zweier Prüfungen in die höheren Dienststellen eingestellt werden. Anwärter für die höhere Laufbahn werden bis auf weiteres nicht angenommen. Es folgen die vom „Reichsanzeiger" bereits veröffentlichten Bestimmungen über die mittlere Laufbahn, woran sich die Bestimmungen über die Uebergangszeit für die einzelnen Beamtenklassen schließen.

* **Wien**, 5. Jan. Die Abendblätter melden, daß der ungarische Minister beim kaiserlichen Hoflager, Graf Szechenyi, wegen angegriffener Gesundheit demnächst zurücktreten werde.

w **Rom**, 5. Jan. Wie die Blätter melden, soll Kriegsminister General Merri beabsichtigen zu demissionieren wegen der Veröffentlichung eines Briefes, den er unter dem Ministerium Crispi als Kommissar von Sicilien geschrieben hatte. Die Veröffentlichung ist jetzt durch den früheren Generalprokurator von Palermo Venturini erfolgt. Merri verlangt in dem Brief die vorläufige Freilassung eines einflußreichen Wählers, gegen den ein Prozeßverfahren schwebte. Der Ministerrat berät heute über die Demission Merris.

w **Paris**, 5. Jan. Nachdem früh um 4 Uhr Déroulède und den anderen vom Staatsgerichtshof Verurteilten das Urteil verlesen worden war, wurden Déroulède und Buffet unter Führung des Polizeikommissärs Cochefert an den Bahnhof gebracht, der sie um 5 Uhr mittels Sonderzuges unter polizeilicher Bedeckung an die belgische Grenze brachte. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

w **Paris**, 5. Jan. Die republikanischen Blätter äußern ihre Befriedigung über den Ausgang des Prozesses vor dem Staatsgerichtshof. Die Oppositionsblätter erblicken in der vom Staatsgerichtshof erkannten Strafe eine Unbilligkeit. Der „Figaro" meint, daß die Ausstellung oder der Besuch des Zaren die Gelegenheit bieten werde, die Verbannten zu begnadigen.

w **Paris**, 4. Jan. Nach Meldungen hiesiger Blätter soll auf der Insel Quessant, welche den Zugang zum Brester Hafen beherrscht, ein Panzerfort errichtet werden. Die Baukosten werden auf mehrere Millionen veranschlagt. Der Generalissimus General Jamont studiert zur Zeit das Projekt an Ort und Stelle.

w **St. Etienne**, 5. Jan. Mehrere Lärmmacher versuchten gestern abend in das Rathaus einzudringen, wurden hieran jedoch durch Polizei und Gendarmen verhindert. Die Ruhestörer zogen darauf nach dem nahegelegenen Platze und zertrümmerten dort Stühle, Laternen und Kioske. Ein Polizeibeamter und ein Gendarm wurden verwundet. Etwa 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Ausständigen erhoben nachdrücklich gegen diese Zwischenfälle Einspruch, die von unruhestiftern veranlaßt worden seien, die keiner der beiden im Ausstande befindlichen Vereinigungen angehören.

w **Montceau-les-Mines**, 4. Jan. Die hiesigen Bergleute traten gestern nachmittag in den Ausstand.

w **Antwerpen**, 5. Dez. Man ist hier in Unruhe wegen des Dampfers der Deutsch-Ostafrika-Linie „Herzog", welcher die belgische nach Transvaal bestimmte Abteilung vom „Roten Kreuz" an Bord hatte und der am 2. Januar in Laurenço-Marques eintreffen sollte, von dem man aber noch keine Nachricht hat.

w **Peking**, 5. Jan. Der in Ping-Yin, Provinz Shantung, stationierte britische Missionar Brooks wurde von Mitgliedern der unter dem Namen Boxers bekannten aufrührerischen Gesellschaft ermordet.

## Der südafrikanische Krieg.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

w **Sterkstrom**, 5. Jan. Der Feind zog sich von Molteno zurück. Die Ursache seines gestrigen Vorrückens ist unbekannt. Er beabsichtigte möglicherweise die Aufmerksamkeit der Engländer von anderen Bewegungen abzulenken oder General Gatacre eine Falle zu stellen.

w **Rendsburg**, 5. Jan. Die Buren griffen bei Tagesanbruch plötzlich die linke Flanke der Engländer an, wurden aber zurückgeworfen und besetzten sodann die Hügel im Norden, von wo sie schließlich nach mehrstündiger Beschießung verdrängt wurden. Die Buren stehen noch immer auf den Hügeln in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt und hindern die Engländer am Vormarsch längs der Eisenbahn. Die Verluste der Engländer sind leicht. Die Buren haben etwa 100 Mann verloren, darunter 20 Gefangene. Colesberg ist von General French noch nicht besetzt.

w **Berlin**, 5. Jan. Das „Kl. Journal" meldet: Während der gestrigen Fiesco-Aufführung im Königlichen Schauspielhause geriet eine Kulisse in Brand, die bald gelöscht wurde. Das Publikum bemerkte nichts, da auf der Bühne gerade eine Gefechtsscene mit Rauch und Qualm stattfand und der Schauspieler Matkowsky seine Geistesgegenwart bewahrt.

w **Leipzig**, 5. Jan. Reichsgerichtsrat Wielandt, der aus dem badischen Richterstand hervorgegangen ist und dem Reichsgericht seit seiner Begründung angehört, tritt, dem „Leipz. Tagblatt" zufolge, in den Ruhestand.

w **Borna** (Sachsen), 5. Jan. Gestern ist der Kohlenschacht Espenhain bei Borna eingestürzt. 3 Personen wurden getötet 5 konnten gerettet werden.

w **London**, 5. Jan. Ein Telegramm aus Guernsey meldet: Der der Großen Westbahn gehörige Postdampfer „Ipes" ist heute morgen im Kanal auf einen Felsen gestoßen, nördlich von Guernsey. Der Dampfer fing bald an zu sinken. Rettungsboote wurden schleunigst herabgelassen und durch Verteilung von Rettungsgürteln gelang es, alle Passagiere mit Ausnahme eines Matrosen zu retten.

ƶ **Frankfurt**, 5. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Nachdem das Gerücht, Kimberley sei gefallen, keine Bestätigung gefunden und die Frage der Dampferbeschlagnahme ruhiger beurteilt wird, konnte sich die Stimmung der Börse wieder befestigen. Besonders haben Montanpapiere sich wieder merklich erholt. Fonds infolge der leichten Geldversteifung etwas schwächer.

**Empfangsbescheinigung.** Als Sammlungsergebnis einer Sylvestergesellschaft zugunsten der verwundeten Buren sind uns heute 7.82 M. zugestellt worden, worüber wir hiermit quittieren. Der Betrag wird von uns der Sammelstelle des „Roten Kreuz" überwiesen.

**Redaktion der „Bad. Landeszeitung".**

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

## Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 6. Jan. **„Zar und Zimmermann"**. (11. Vorst. auß. Ab.) Ermäßigte Preise.
Sonntag, 7. Jan. **„Carmen"** (A 28). Anfang 1/2 7 Uhr.

**Theater in Baden-Baden.**

Montag, 8. Jan. **„Die Journalisten"**. (15. Ab.-Vorst.) Anf. 6 Uhr.

**Meteorologische Beobachtungen vom 5. Jan., morgens 8 Uhr.**

| Ort | Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill. | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Temperatur in Celsiusgraden |
|---|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 764 | NW | leicht | bedeckt | 2 |
| Stockholm | 764 | NNO | leicht | Schnee | — 7 |
| Haparanda | 768 | O | leicht | bedeckt | —15 |
| Petersburg | | | | | |
| Moskau | 762 | O | leicht | bedeckt | —13 |
| Cork | 763 | N | schwach | heiter | 2 |
| Cherbourg | 758 | NNO | frisch | bedeckt | 5 |
| Hamburg | 756 | | still | Nebel | 3 |
| Memel | 757 | ONO | leicht | bedeckt | — 6 |
| Paris | 756 | N | leis. Zug | Dunst | 4 |
| Karlsruhe | 754 | NO | mäßig | Regen | 3 |
| Wiesbaden | 754 | SSW | leicht | bedeckt | 3 |
| München | 752 | W | mäßig | Schnee | 0 |
| Berlin | 755 | | still | Nebel | 3 |
| Wien | 752 | SW | leicht | Nebel | 2 |
| Breslau | 755 | SO | leicht | Regen | 3 |
| Nizza | | | | | |
| Triest | 754 | OSO | schwach | Regen | 12 |

**Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 5. Jan.** Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern sehr wesentlich verändert. Das barometrische Maximum, das gestern über Südosteuropa gelegen war, ist verschwunden, jenes im Nordosten hat sich über ganz Skandinavien ausgebreitet. Das gesamte Festland wird von einer flachen Depression bedeckt, deren Minimum über Südfrankreich liegt; in weitem Umkreis verursacht sie trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen. Die Temperaturen sind etwas gesunken und sie werden voraussichtlich noch weiter abnehmen, da die Lage des Maximum nördliche Winde bedingt. Das ganze Ostseegebiet hat Frost. Die Niederschläge werden wahrscheinlich anhalten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

| | Barometer | Therm. Celsius | Abs. Feuchtigk. | Relative Feuchtigk. in Proz. | Wind | Wetter | Bemerk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4. Jan., nachts 9 Uhr | 742,6 | 4,8 | 5,9 | 92 | NO | bedeckt | — |
| 5. „ morg. 7 Uhr | 742,1 | 3,6 | 5,7 | 97 | NO | „ | Regen |
| 5. „ mitt. 2 Uhr | 745,5 | 4,8 | 6,2 | 97 | SW | „ | „ |

Höchste Temperatur am 4. Jan. 8,5, niedrigste in der folgenden Nacht — 3,4. Niederschlagsmenge am 4. Jan. 0,7 mm.

### Geboren.

Karlsruhe, 28. Dez. Frieda Magdalena, V. Johann Georg Hauser, Bäckermeister. — 26. Dez. Anna Gertrud Käthe, V. Rudolf Franz August Laga, Versicherungsbeamter. — 30. Dez. Karl Gottlob, V. Karl Gottlob Kocher, Kutscher. — 31. Dez. Pauline Wilhelmine, V. Emil Röderer, Konditor; Johanne, V. Christian Tschunni, Schreinermeister; Karl, V. Karl Schenke, Maurerpalier. — 1. Jan. Oskar Arthur, V. Gottfried Kruft, Taglöhner; Otto Heinrich, V. Josef Link, Kanzleiassistent. — 2. Jan. Robert Wilhelm, V. Georg Friedrich Betz, Schmied. — 3. Jan. Hilda Theresia, V. Daniel Weidle, Schreiner; Franz Wilhelm, V. Wilhelm Sauer, Rapporteur. — 4. Jan. Johann, V. Anton Sachsenmaier, Küfer.

### Gestorben.

Karlsruhe, 1. Jan. Gertrud, V. Wilhelm Peisker, Tropeter, 3 M. 22 T. 2. Jan. Bernhard Ruthmann, Lackier, 61 J.; Anna, V. Leop. Ge Schmitt, Konditor, 8 T.; Karl Leiblein, Privatier, 52 J.; Jakob Weingärtner, Soldat, 21 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird den **Sebastian Münch, Tapezier-Eheleuten, zu Karlsruhe**, am

**Mittwoch den 24. Januar 1900, nachmittags 2 Uhr,**

in der Turnhalle der **hiesigen Leopoldschule**, Leopoldstr. 9, nachbeschriebenes Anwesen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, **wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.** 221.2.1

**K. H. B. III. 296.**

Das in der Hirschstraße dahier unter Nr. 12 einerseits neben Tüncher Georg Haberstroh, anderseits neben Bäckermeister Ludwig Kälber gelegene zweistöckige Wohnhaus samt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt 54,000 Mk.,

**Vierundfünfzigtausend Mark.**

Die weiteren Steigerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer — Kaiserstraße Nr. 70 — eingesehen werden.

**Karlsruhe**, den 15. Dezember 1899.

**Großh. Notar:**
**Heß.**

---

In dem dicht bei Danzig, an der Ostseeküste, der sogen. „nordischen Riviera", neuerrichteten, behördl. genehmigten

# Privatheim

finden 228.1

## Damen

besserer Stände, welche in Zurückgezogenheit zu leben wünschen, Aufnahme. Der Besitzer (**Sanitätsrat**) bietet den Pflegebefohlenen bequeme, gut ausgestattete Räumlichkeiten, sorgsame Pflege und liebevolle Fürsorge seitens der Gattin. Aufnahmebedingungen mäßig. Discretion zugesichert. Keine Mitteilung an die Heimatsbehörden! Offerten sub **U W 678** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg, Pr.**, zur Weiterbeförderung.

---

Ueberall zu haben.
**A. Sommerville & Co's**
weltbekannte Original-
**ALFRED-FEDER**
Nur **echt**, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.
3557.26.25

---

## Pensionat für Schulkinder.

Gesunde Höhenlage, großer Garten und Spielplatz, nur 4 bis 6 Kinder, sorgfältige Pflege, vortreffliche Lehranstalten am Platze, Ueberwachung der Schulaufgaben; Fortbildungskurs für größere Mädchen. Prospekt und Referenzen durch

**Paula Cathiau,**
219.12.1 **Lahr i. B.**, Hochstraße 28.

---

Asphalt-Fabrik A. Siebel, Düsseldorf

A. Siebel's Patent-Asphalt-
**Blei-Isolirung**
Grundmauern,
feuchte Keller,
nachträgliche Isolirung,
künstliche Teiche,
Brücken, Röhren,
Unterführungen,
Holzcementdächer
2970.10.7

---

Gegen
## kalte Füsse
6232
schützt man sich am wirksamsten durch Strümpfe aus holsteinischem **Eiderwollgarn.** Dieses vorzügliche, **nicht einlaufende** Strickgarn liefert auch an Private per Pfund **M. 2.—, M. 2.50, M. 3.—** und teurer unter Nachn. die
**Wollgarnspinnerei Heinr. Köster, Rendsburg 12 a. d. Eider.**
Muster franco. Garantie: Zurückn.

---

## Alle kleinen Anzeigen

*deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:*

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

*übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von* **G. L. Daube & Co.***)

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
Centralbureau in Frankfurt a. M. Kaiserstr. 8, 10 u. 10a.
2876.—17

---

## Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.
## Verdingung von Wasserleitungs-Arbeiten.

Das Liefern und Verlegen der Rohrleitungen zur Wasserversorgung des Hafengebiets **Kehl**, umfassend: 178.1

4635 lfd. Meter Rohrgraben;
4090 „ „ gußeiserne normale Muffenrohre, 150 mm l. W.;
20 „ „ desgleichen 100 mm l. W.;
245 „ „ „ 80 mm „
42 „ „ gußeiserne normale Flanschenrohre, 150 mm l. W.;
24 „ „ desgleichen 100 mm l. W.;
30 „ „ schottische gußeiserne Röhren, 80 mm l. W.;
240 „ „ galvanisierte schmiedeiserne Rohrleitung, 25 mm l. W.;
36 „ „ desgleichen 20 mm l. W.;
23 Muffenfaçonstücke (Bogen, Abzweige, Doppelmuffen);
116 Flanschenfaçonstücke;
37 lfd. Meter Holzkasten für eine Brückenleitung;
3 gußeiserne Teilkugeln mit 3 resp. 4 Anschlußstutzen;
11 Absperrschieber;
46 Hydranten, Patent Reuther,
13 Ventilbrunnen, Patent Reuther,
2 Wasserkrahnen, badisches Normal;
3000 kg Schmiedeisen für zwei Reservoire;
Armatur hiezu

werden im Wege der öffentlichen Ausschreibung zusammen in einem Los vergeben, wobei für den Zuschlag außer den Preisen auch der Vollendungstermin maßgebend ist.

Die Pläne des Rohrnetzes liegen auf dem diesseitigen Geschäftszimmer, Rheinstr. 42, zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die Verdingungsformulare und Bedingungen erhoben werden können.

Angebote auf diese Lieferungen und Arbeiten sind bis zum

**Mittwoch den 17. Januar ds. Js.,**

hier einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

**Kehl a. Rh.**, den 3. Januar 1900.

**Gr. Hafenbauinspektion.**

---

## A. Haunz,
**Karlsruhe,**
**Kaiserstrasse 106/108.**
Telegramm Adresse: Reisebazar.
Telephon Nr. 367.
**Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.**
**Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis.** 189.52.38

---

## „Janus",
**Lebens- und Pensions-Vers.-Actien-Gesellschaft,**
**Hamburg**, gegr. 1. Febr. 1848.

Zur Vermittlung von Abschlüssen für **Lebens-, Pensions-, Renten- und Aussteuer- etc. Versicherungen** empfiehlt sich und zur Abgabe von Prospekten ist gerne bereit

**Die General-Agentur**
für **Baden** und die **Bayr. Rheinpfalz**
**Herm. Stöhr, Kaiserstraße 77.**

Empfehlungen aus allen Gesellschaftskreisen gegen entsprechende Vergütung erwünscht. 61.12.8

---

**Versäumen Sie nicht**, vor Anschaffung eines
## Klaviers
sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lern-Klavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 122.—30

---

# Seit 25 Jahren

FLEISS IST DER VATER DES GLÜCKS — HRBEYSCHLAG AUGSBURG — DEPONIRT.

**unübertroffen**
**an Vorzüglichkeit** ist die undurchsichtige
## Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife,
**mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.**

**Specialität** der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg.** Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorrätig in den meisten Apotheken, Droguen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge. Niederlagen werden überall errichtet. 129.24.14

---

## Anzeige.

Ich habe mich nach erfolgter Zulassung bei **Grossh. Oberlandesgericht** zur Ausübung der Rechtsanwaltspraxis hier niedergelassen. Mein Geschäftszimmer befindet sich **Sophienstrasse Nr. 29,** 2 Tr.

**Karlsruhe,** den 1. Januar 1900. 89.2.1

**C. Strübe, Rechtsanwalt.**

---

## Franz Erdmenger,
**Mannheim.**
## Hütten- und Walzwerksprodukte.
**Träger billigst ab Werk.** 57.26.4
**Stabeisen, Feinbleche etc. Roheisen für Specialguss.**

---

# Pracht-Kalender für 1900
## mit Walhalla-Block.
**Jeder Tag mit einem Bilde berühmter Männer u. Frauen.**

Der Entwurf zu diesem Kalender ist das Resultat eines Preisausschreibens, welches am Anfang vorigen Jahres von der Zeitschrift „**Deutsche Kunst und Dekoration**" im Auftrage der **Vereinigten Hamburger Engros-Lager** erlassen wurde und bei dem Herr **Direktor Dr. Brinkmann** und Herr **Oscar Schwindrazheim** in Hamburg das Preisrichteramt gütigst übernommen hatten. — An Preisen waren 1200 M. ausgesetzt und erhielt der bekannte **Kunstmaler A. Stroedel** in **Dresden** den **ersten Preis** für diesen **Prachtkalender.** Derselbe ist eines der **besten Produkte hochmoderner Plakatkunst** und in hervorragender **Lithographie** wiedergegeben. Das Bild stellt **Stadt und Kleidung der Dresdener im vorigen Jahrhundert** dar. — Ich stelle diesen Kalender zum Verkauf mit 223.1

# 20 Pfg.

**Kaufhaus**
**Hamburger Engros-Lager**
# Max Michelsohn.

---

Gegründet: 1846.

# Underberg-Boonekamp

Export nach allen Welttheilen!

Devise:
## Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
## H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

**Anerkannt bester Bitterlikör!**

*Prämiirt:* Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Cöln 1865. Dublin. Oporto 1865. Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.

Fabrik-Marke

*Prämiirt:* Sydney 1879. Melbourne 1880. Cleve, Porto Alegre 1881. Bordeaux 1883. Amsterdam 1883. Calcutta 1883/84. Antwerpen. Cöln 1885. Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1892.

**Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.**

2918.5.4

---

En gros. Export. En détail.
## W. Eims Nachf.,
**Karlsruhe** 5020.26.15
**(Inh. Oskar Friedle).**

empfiehlt billigst **präparirte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut- und Ballgarnituren, Kommunikanten-Kränze, Brautkränze, Brautbouquets und Schleier** etc. (**Körbchen** und **Jardinieren** werden zum Füllen angenommen). **Beständige Ausstellung** in **Perl-, Blech- und Blättergrabkränzen, Totenbouquets** etc. in beiden Läden **Adlerstrasse 7,** zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

---

Weltberühmtes — Leicht verdaul.
# VICHY
**Wasser** (Frankreich.)
Mild, angenehm, wirksam. Von ersten medicinischen Autoritäten empfohlen.

**Célestins:** Bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden. Gicht und Diabetes.
**Grande-Grille:** Bei Leberkoliken u. Gallensteinen, Stauungen im Gebiete der Unterleibsorgane.
**Hopital:** Bei sämmtlichen dyspepetischen Affectionen.
**Comprimés de Vichy-Etat:** Gepresste Vichy-Salz-Tabletten z.

Auflösen im Wasser (4 Tabl. für 1 Glas.)
Niederlage in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Nur echt, wenn Kapseln und Etiquetten den Namen tragen.
Man achte darauf genau den Namen der Quelle zu bezeichnen.
1887.24.18

---

## Schmiedeeiserne Fenster
viel dauerhafter und nicht theurer als Gusseiserne, liefert die Fabrik
**H. G. Schultheiss**
**Frankfurt a. M.**, Lützowstr. 13.
Gegründet 1868. — Telephon 195.
Kataloge gratis. Tücht. Vertreter gesucht.
607.26.25

---

## Schmiedestücke u. Dreharbeiten
aller Art liefert sauber, prompt und billig die
**Bergische Metallwarenfabrik Gewerkschaft Christine,**
**Kupferdreh** (Rheinland). 13.12.1

---

## J. SORIN & Co
**COGNAC**
**feinst. franz. Marke,** empfiehlt in Originalflaschen u. Gebinden ab hiesigem Transitlager. 108.19.5
Generaldepot für Süddeutschland
**Rudolf Oberst, Karlsruhe,**
**Westendstraße 9.**
Proben zu Diensten.

---

**Bienen-Blütenhonig**
(hell und dunkel, 1899er Ernte), 8½ Pfd. fr. Nachn. M. 8,80. **Bienenzuchtverein Emmendingen.** 69.10.7

---

**Gottesdienst. — 6. Januar.**
Fest der hl. 3 Könige.

Katholische Stadt-Gemeinde. Stadtkirche (St. Stephan). 6 Uhr Frühmesse. ½8 Uhr hl. Messe. ½9 Uhr hl. Messe. ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. ½12 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft. — Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt). ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. — St. Vincentiuskapelle: 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt und Predigt. — Liebfrauenkirche: ½7 Uhr Frühmesse. ½8 Uhr hl. Messe. ½9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft. Kollekte für die Missionen in Afrika. — St. Bonifaciuskirche ½7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. ½10 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen. ½3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: ¾9 Uhr hl. Messe. — St. Franziskushaus (Grenzstraße 7). 8 Uhr Amt. — St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg). ½7 und ½8 Uhr Austeilung der heiligen Kommunion. ½8 Uhr Frühmesse. ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 2 Uhr Weihnachtsandacht; hierauf Beichtgelegenheit. Kollekte für die afrikanischen Missionen.

Druck und Verlag der Braun'schen Hofbuchdruckerei G. m. b. H. in Karlsruhe.